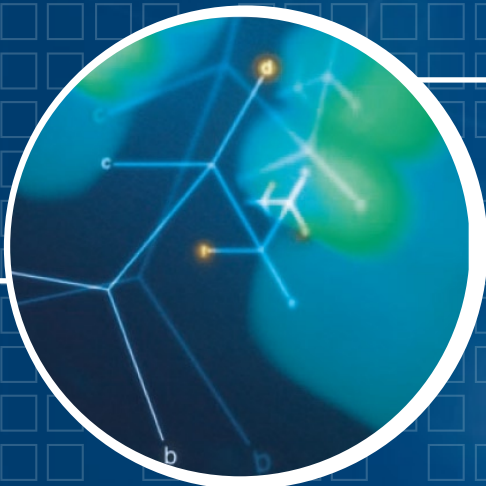
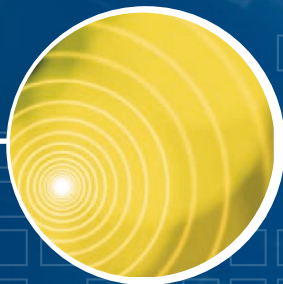




**Festschrift**

Fachbereichstag

**Informatik**



# Vorwort des Vorsitzenden

## Vorwort zur Jubiläumsschrift anlässlich des 25-jährigen Bestehens des FBTI

Hochschulpolitische Debatten werden dann intensiver geführt, wenn gesellschaftliche Entwicklungen tiefgreifende Strukturreformen an den Hochschulen erfordern. Die Vergangenheit lehrt, dass nur durch eine institutionelle Interessenvertretung eine gestalterische Teilhabe an solchen Debatten möglich ist.

Mit der Gründung des Fachbereichstag Informatik (FBTI) als Verband von Informatik-Fachbereichen und -Fakultäten an Fachhochschulen in Deutschland wurde vor 25 Jahren eine Interessenvertretung geschaffen, die sich seitdem kritisch und zugleich konstruktiv in den Prozess der Gestaltung der hochschulpolitischen Entwicklungen eingebracht hat. Ging es zunächst um die Qualitätssicherung in Studium und Lehre, um die Erarbeitung gemeinsamer Standards in den Informatik-Curricula, die Gestaltung von Auslandskontakten oder um das Selbstverständnis der Fachhochschulen, so stehen heute die weitere Gestaltung des Bologna-Prozesses, die Stärkung der angewandten Forschung und die damit verbundene Profilierung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in einem europäischen Hochschulraum im Mittelpunkt der Aktivitäten des FBTI. Die gute Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit anderen Institutionen und Verbänden wie Kultusministerkonferenz (KMK), Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Gesellschaft für Informatik e.V. (GI) und Fakultätentag Informatik (FTI) haben stets den Diskurs befruchtet, das gegenseitige Verständnis gefördert und so zu von allen Interessengruppen akzeptierten Lösungen geführt. Vieles wurde in den vergangenen 25 Jahren erreicht. Vielfältige Herausforderungen stehen noch vor uns. Der FBTI wird sich auch weiterhin zu Wort melden und die

Positionen seiner Mitglieder vertreten. Die Zukunft liegt in einem europäischen Hochschulraum, den es gemeinsam zu gestalten gilt und in dem jede einzelne University of Applied Sciences ihr Profil und ihre Identität finden muss.

Diese Jubiläumsschrift gibt Ihnen einen kurzen Überblick der Aktivitäten in den vergangenen 25 Jahren und zeugt von der Entwicklung des FBTI seit seiner Gründung im Jahre 1985 zu einer in der hochschulpolitischen Landschaft nicht mehr weg zu denkenden Institution.



**Prof. Dr. Ulrich Bühler**



**Prof. Dr. Ulrich Bühler**

## Grußwort der HRK-Präsidentin zum 25-jährigen Bestehen

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, in den 25 Jahren seines Bestehens hat sich der Fachbereichstag Informatik (FBTI) verdient gemacht um die Belange der akademischen Ausbildung von Informatikerinnen und Informatikern an Fachhochschulen und Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Deutschland. Der Fachbereichstag Informatik kümmerte sich dabei nicht nur um Fragen von Forschung und Lehre, sondern verfasste ebenso Stellungnahmen zu aktuellen hochschulpolitischen Themen und übte Einfluss auf die Randbedingungen aus, unter denen Forschung und Lehre an Hochschulen für Angewandte Wissenschaften stattfinden.

In diesem viertel Jahrhundert, welches der FBTI im Bereich der Informatik maßgeblich mitgestaltete, hat sich die Rolle der Informatik in Wirtschaft und Gesellschaft grundlegend gewandelt und nimmt in der heutigen Zeit eine Schlüsselstellung in den innovationsorientierten Fachdisziplinen ein. Mit ihren Leistungen durchdringt sie nahezu alle Bereiche unseres gesellschaftlichen und beruflichen Lebens. Informations- und Kommunikationsanwendungen sind aus dem täglichen beruflichen und privaten Umfeld nicht mehr wegzudenken.

Während dieser Zeit hat sich jedoch nicht nur das private und berufliche Umfeld verändert, sondern auch die Anforderungen an die Absolventinnen und Absolventen. Ein Informatikstudium muss die Absolventinnen und Absolventen befähigen, aktuelle und zukünftige Fragestellungen

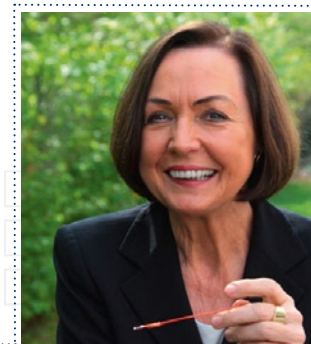
# HRK

mittels der erlernten Konzepte und Methoden zu bewältigen. Informatikerinnen und Informatiker besetzen anspruchsvolle Stellen, die viel Fach- und Methodenkompetenz sowie Selbständigkeit in der Problemlösung erfordern.

Neben dem theoretischen Wissen, das jeder Hochschulabsolvent zweifelsohne benötigt, macht der Stellenwert der Informatik in der Gesellschaft daher einen Anwendungsbezug geradezu unabdingbar. Und hier liegt die Stärke der Informatik- Fachbereiche und -Fakultäten an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften. Gesellschaft und Wirtschaft benötigen dringend wissenschaftlich fundiert, aber auch anwendungsorientiert ausgebildete Informatikerinnen und Informatiker. Immer noch werden zu wenige Fachkräfte in diesem Bereich auf akademischem Niveau ausgebildet. Noch prekärer erscheint die Lage, zieht man den Anteil der weiblichen Studierenden und Absolventinnen in der Informatik heran. Hier gibt es noch ein erhebliches Potential, welches es nicht zuletzt auch von den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu erschließen gilt.

**Prof. Dr. Margret Wintermantel**

Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)



Prof. Dr. Margret Wintermantel

## Grußwort des GI-Präsidenten zum 25-jährigen Bestehen des Fachbereichstages Informatik

Sehr geehrte Damen und Herren,  
der Fachbereichstag Informatik feiert sein 25-jähriges Jubiläum – und damit ein Vierteljahrhundert Vertretung der Informatik an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Zu dieser wichtigen Aktivität und zum Geburtstag gratuliere ich dem Fachbereichstag Informatik auch im Namen meiner Vorstands- und Präsidiumskolleginnen und -kollegen sehr herzlich.

Die Gesellschaft für Informatik und der Fachbereichstag Informatik arbeiten bereits seit der Gründung des Fachbereichstages inhaltlich und personell sehr eng zusammen. GI-Fellow Professor Siegel als Gründungsvorsitzender des Fachbereichstages hat den GI-Fachbereich „Informatik und Ausbildung/Didaktik der Informatik“ lange Jahre geleitet, Professor Bühler als derzeitiger Vorsitzender des Fachbereichstages war lange Mitglied in unserem Präsidium.

Bereits im Gründungsjahr gab es als erste gemeinsame Aktivität ein „Memorandum über Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Informatik an Fachhochschulen“, das von den GI-Fellows Professorin Heilmann und Professor Freytag maßgeblich vorangetrieben und später auch weitergeschrieben wurde.

Im Jahr 1987 nimmt zum ersten Mal der Vorsitzende des Fakultätentages, unser heutiger GI-Fellow Professor Gunzenhäuser, an der Sitzung des Fachbereichstages teil. Gemeinsam mit dem Fakultätentag Informatik legen der Fachbereichstag Informatik und die Gesellschaft für Informatik im Jahr 2000 die ersten Akkreditierungsrichtlinien für die Informatik vor – ein Meilenstein in der bundesweiten Debatte um eine

Internationalisierung von Studienangeboten. Die Informatik ist damit das erste Fach, für das solche Richtlinien vorliegen.

Im Jahr 2005 haben die drei Institutionen diese Empfehlungen gemeinsam weitergeschrieben und damit ein Bachelor- und Masterprogramm im Studienfach Informatik an Hochschulen vorgelegt.

Es gibt also seit Anbeginn eine rege gemeinsame Arbeit und eine Abstimmung in Fragen der Informatiklehre an Hochschulen. Ich danke dem Fachbereichstag auf diesem Weg herzlich für die vertrauensvolle und fruchtbare Kooperation und wünsche ihm für die Zukunft viel Erfolg und wünsche uns eine lebendige Fortsetzung unserer Zusammenarbeit.

**Prof. Dr. Stefan Jähnichen**

Präsident der Gesellschaft für Informatik e.V. (GI)



Prof. Dr. Stefan Jähnichen

## Grußwort des Fakultätentag Informatik

„Verbunden werden auch die Schwachen mächtig“. Mit diesem Schiller-Zitat aus „Wilhelm Tell“ lässt sich begründen, warum einzelne Fachbereiche oder Fakultäten sich zu Fachbereichs- oder Fakultätentagen zusammenschließen. Gemeinsame Probleme erkennen, gemeinsam Lösungen erarbeiten, die gemeinsamen Interessen wirkungsvoll nach außen vertreten. Aber haben wir nicht schon genügend Interessenverbände in diesem Bereich? Haben wir nicht die Hochschulrektorenkonferenz, die die Interessen der Hochschulen, und die Gesellschaft für Informatik, die die Interessen des Fachs vertritt? Braucht man sie denn dann überhaupt, diese Fachbereichs- und Fakultätentage, sind sie nicht weitere zeit- und ressourcenfressende Einrichtungen, die vor allem Spe- sen produzieren?

Natürlich eine rhetorische Frage. Es gibt einfach zu viele spezifische Belange, die das Fach und den jeweiligen Hochschultyp betreffen, die weitaus differenzierter und sachgerechter im Kreise der jeweiligen Fachbereiche oder Fakultäten behandelt werden können. Und es ist ja nicht nur die Interessenvertretung nach außen, die der Fachbereichstag anbietet, es ist auch der Erfahrungsaustausch und der Service nach innen. Gerade in der letzten Dekade, die geprägt war von umfassenden Strukturreformen der Studiengänge mit weitreichenden Folgen für das deutsche Bildungssystem, war es wichtig, die Mitglieder umfassend zu informieren, Solidarität zu entwickeln, Konsequenzen zu durchdenken und Strategien zu erarbeiten, um aus der Reform gestärkt hervorzugehen. Die Fachhochschulen haben durch ihr Profil klar strukturierter und anwendungsorientierter Studiengänge an Attraktivität gewonnen.

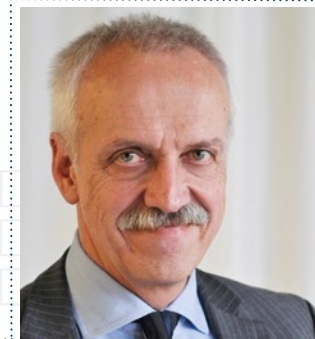


Dieses sowohl für Studierende als auch für Arbeitgeber attraktive Profil zu schärfen und gegen die Dualen Hochschulen einerseits und die Universitäten andererseits zu behaupten und abzugrenzen, wird ihre Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Der Fakultätentag Informatik der Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland wünscht seinem Schwesterverband FBTI zu seinem 25-jährigen Jubiläum alles Gute und wird auch weiterhin eng mit ihm zusammenarbeiten, um die Qualität, Aktualität und Diversität deutscher Hochschulausbildung in Informatik zu sichern und weiterzuentwickeln.

**Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß, TU Berlin**

Vorsitzender des Fakultätentag Informatik (FTI)



Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß

## 1985 – 1991 // Die ersten Jahre des Fachbereichstags Informatik

**Vorgeschichte:** Im Jahr 1983 gab es an meiner Technischen Fachhochschule Berlin (TFH B – jetzt Beuth-Hochschule Berlin) Planungen zur Einführung eines Studiengangs Informatik. Mein Kollege Werner Brecht und ich wurden beauftragt, ein erstes Konzept vorzulegen. Wir nahmen daher Kontakt zur FH Furtwangen auf, wo es damals schon die drei Studiengänge Allgemeine, Technische und Wirtschaftsinformatik gab und wir daher auf Erfahrungen zurückgreifen konnten.

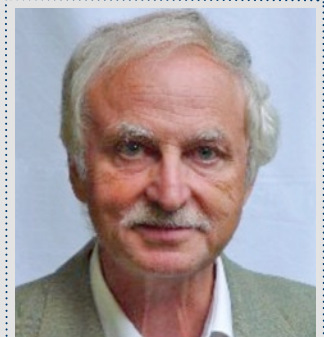
Bei diesen Besuchen in Furtwangen lernte ich die Kollegen Gert Böhme, Rainer Bischoff (mein späterer Nachfolger im Amt des Vorsitzenden) und Frau Heidi Heilmann kennen. Letztere vereinnahmte mich sofort für weitere Aktivitäten in der Gesellschaft für Informatik (GI), in die ich eintrat und die ich später durch meine Arbeiten im dortigen Fachausschuss „Informatik an Hochschulen“ eng mit der Arbeit unseres Fachbereichstages verbinden konnte. Die Kollegen Jürgen Freytag und später Werner Burhenne haben mich hierbei sehr unterstützt.

**Gründung des Fachbereichstags Informatik 1985:** An meiner Berliner Hochschule wurde dann im selben Jahr der Fachbereich Informatik mit den Studiengängen Allgemeine und Technische Informatik eingerichtet. Dazu waren viele Gespräche mit unserem damaligen Präsidenten Jürgen Tippe und den Dekanen der übrigen Fachbereiche notwendig. Kollege Tippe war damals Vertreter Berlins im Länderausschuss der Fachhochschulrektorenkonferenz (FRK) und berichtete mir, dass die FRK Kontakte zu zwei anderen Fachbereichstagen habe, nämlich FBT Maschinenbau und FBT Elektrotechnik (jetzt Elektrotechnik und Informationstechnik) und motivierte mich, doch auch einen solchen FBT für die Informatik zu gründen.

Ich machte mich sachkundig und lud dann die Dekane von ca. 15 Fachbereichen Informatik zur Gründungsversammlung im Herbst 1985 nach Hamburg ein. Der Präsident der FH Hamburg (jetzt HAW) Kollege Dahlheimer begrüßte uns und der FBTI wurde formell gegründet – ich wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt.

**Die Arbeit der ersten Jahre:** Unsere Arbeit im FBTI sollte einerseits fachspezifisch sein – d.h. Mitarbeit an der Weiter-/Entwicklung der Informatik-Curricula – andererseits sollte natürlich auch eine Interessenvertretung gegenüber der Hochschulleitungsebene länderübergreifend installiert werden. Dabei waren Themen personelle und sachliche Ausstattungsfragen.

Einige Zeit nach der Gründung des FBTI wurde ein erster Versuch unternommen, gemeinsam mit den damals drei aktiven Ingenieur-Fachbereichstagen (Bauwesen, Maschinenbau Elektrotechnik) ein erstes Gespräch mit den Rektoren/Präsidenten unserer FRK durchzuführen. Die dabei ausgesprochenen Forderungen nach einer Verbesserung der Ausstattung wurden zwar zur Kenntnis genommen, aber doch stark relativiert.





Ich erinnere mich noch deutlich an Äußerungen des damaligen Vorsitzenden der FRK, Koll. Walther Kessler (langjähriger Präsident der FH München), der verärgert sagte „für hochschulpolitische Fragen sind wir als Hochschulleitungen zuständig!“.



*Prämierung  
Diplom Preisträgerin  
2005*

Fachhochschulen“ erarbeitet, die 1988 erschienen. In dieser Zeit wurden auch erste Kontakte zum Fakultätentag Informatik geknüpft und erreicht, dass beide Institutionen jeweils einen Vertreter der anderen Seite zu ihren Sitzungen einladen. Hier war sehr hilfreich, dass seitens



*Begleitprogramm  
Wiesbaden  
2008*

Trotzdem haben wir ab 1988 mit Unterstützung der GI an der Ausarbeitung des „Memorandum über Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Informatik an Fachhochschulen“ begonnen, dessen ersten beiden Auflagen 1989 und 1990 noch von mir bearbeitet wurden, danach hat sich Kollege Freytag der weiteren Bestandsaufnahme gewidmet. Teilweise auch auf Grundlage dieser Memoranden wurde später in den 90er Jahren das Computer-Investitions-Programm CIP beschlossen. Was die curriculare Weiterentwicklung anging, waren auf Seiten der GI unter meiner Mitwirkung gerade zur Gründung des FBTI die „Neuen Empfehlungen der Gesellschaft für Informatik für das Informatikstudium an FH“ erschienen. Gemeinsam haben FBTI und GI dann die „Empfehlungen zur Integration der Informatik in Ingenieur-Studiengänge an

der GI beide Hochschularten in den dortigen Gremien zusammen arbeiteten und sich auch persönliche Kontakte entwickelten. Abschließend kann ich sagen, dass ich mit dem nach 6 Jahren Amtszeit als Vorsitzender des FBTI Erreichten sehr zufrieden war – dann aber den Vorsitz und die Mitwirkung aufgeben musste, da ich an meiner Hochschule in ein sehr zeitaufwändiges Amt gewählt worden war. Kollege Rainer Bischoff hat 1991 den Vorsitz übernommen.

***Prof. Dr. Günter Siegel***

## 1991 bis 1998 // Die Jahre der Etablierung als hochschulpolitische Institution

Der Leser möge entschuldigen, aber das Alter und der Umzug von Furtwangen nach Lübbecke in 2008 – noch immer nicht ausgepackte Umzugskisten – ermöglicht noch keinen Zugriff auf die genauen Kalenderdaten. Manches – damals - Wichtige werde ich damit wohl auch vergessen zu erwähnen. Verzeihung.

Ohne Anspruch auf die richtige chronologische Reihenfolge berichte ich über meine Amtszeit als FBTI-Vorsitzender in Nachfolge von Prof. Dr. G. Siegel:

### Vorstandsmitglieder

#### » Vorstand in 3/1993:

Bischoff, Burhenne, Freytag. Vorstandsbeauftragte: Christaller, Pieper, Schmidtman

#### » Vorstand in 12/1997:

Bischoff, Burhenne, Freytag. Vorstandsbeauftragte: Holl, Schmidtman, Urban

### Ausschüsse, die damals aktuelle Themen behandelten

- » Memorandum unter Federführung des Koll. Jürgen Freytag
- » Einrichtung eines Info-Servers (Internet in der heutigen Form gab es damals noch nicht)
- » Selbstverständnis, Qualitätssicherung und (Selbst-) Evaluation der Fachhochschule
- » Internationalisierung und Stufung der Fachhochschulabschlüsse
- » Forschung und Entwicklung
- » EU-Diplome
- » Länderausschuss

### Jahrestagungen in meiner Amtszeit:

- 1991 Darmstadt
- 1992 Emden
- 1993 Mittweida
- 1994 Wismar
- 1995 Zwickau
- 1966 Brandenburg
- 1997 Saarbrücken
- 1998 Leipzig



Erstes Logo des FBTI

- » Neue Lehr- und Lernformen
- » Weitere gemeinsame Ausschüsse/Arbeitskreise mit anderen Institutionen wie HRK, KMK (meist: studiengangbezogene Fachkommissionen)

### Einige Ereignisse

- » Entwurf des ersten FBTI-Logos
- » Verabschiedung einer überarbeiteten Satzung (auf der Basis der ersten von 5/1985) durch die Mitgliederversammlung in 10/1991
- » Erstellung verschiedener Schriften, wie Auslandskontakte, 10 Jahre FBTI, Basisterminologie, Neuberechnung des CNW, Problematik des Mittelbaus, Postgraduierung (=Promotion), Qualifikation eines Diplom-Informatikers und Berufsakademie
- » Erstellung mehrerer Studienführer (Springer (WI) 2x, Vieweg 2x)





- » Symposium „ Information Brokering “ 26.10.-27.10.1998 in Leipzig mit mehreren parallelen Sektionen, Tagungsband im Vieweg-Verlag.
- » Prämierung hervorragender Abschlussarbeiten ab 1997, die Idee dazu hatte Koll. Schmidtman, Emden
- » Diskussionen, insbesondere bei der HRK: Statt Diplom wurde der Bachelor of Honours (!) vorgeschlagen, Master wurde noch nicht diskutiert, kam erst später durch das HRG hinzu.
- » Der FBTI fordert die Beibehaltung des Diploms, ebenso wie der KFBT, der Zusammenschluss der Vorsitzenden aller Fachbereichstage.
- » Erste gemeinsame Sitzung der Vorsitzenden der Fachbereichstage und Fakultätentage bei der HRK, was die FRK ( in der HRK ) nicht gern sah, da sie dann ja außen vor war!
- » Regelmäßige Vorstandssitzungen bei führenden Unternehmen der IT (u.a. Datev, Esso, Ploenske, HP, Merck, Danet , SAG, Daimler-Forschungszentrum)

Vieles wird Ihnen nichts mehr sagen. Die Zeit hat neue Probleme gebracht. Genießen Sie – wie ich – die Rückschau und weiterhin viel Erfolg.

**Prof. Dr. Rainer Bischoff**



*Plenum Köthen 2009*



*Forschungsanstalt Geisenheim 2008*



*Prämierung  
Master Preisträger  
2009*

## 1998 bis 2004 // Die Jahre des Umbruchs

Als auf der 17. Jahrestagung in Saarbrücken ein neuer Vorstand gewählt werden sollte, kandidierte der bisherige Vorsitzende – Kollege Bischoff – überraschenderweise nicht mehr für dieses Amt. Da sich kein neuer Kandidat finden ließ, machte ich den Vorschlag, dass Kollege Bischoff noch ein Jahr Vorsitzender bleibt und wir eine Kandidatenfindungskommission einrichten. Prompt war ich Mitglied dieser Kommission und Kollege Siegel leitete sie. Nach monatelangem Suchen hat Herr Siegel mich überredet, für eine Amtsperiode zu kandidieren. Daraus wurden dann sechs Jahre!

Auf der 18. Jahrestagung des FBTI, vom 26. bis 28.10. 1998 in Leipzig, wurde Prof. Dr. Dieter Hannemann – Gründungsprorektor der FH Gelsenkirchen und Gründungsdekan des Fachbereichs Informatik – zum Vorsitzenden gewählt und löste damit Prof. Dr. Bischoff von der FH Furtwangen ab.

Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Vertreter des Vorsitzenden waren die Kollegen Bühler und Freytag. Vorstandsbeauftragte wurden die Kollegen Urban (Haushalt), Schmidtmann (Öffentlichkeit) und Krause (Prämierung). Nach meiner Amtsübernahme wurde ich direkt in den später als Bologna-Prozess bezeichneten Umbruch katapultiert. Mit der Sorbonne-Erklärung (1998) und der gemeinsamen Erklärung der Europäischen Bildungsminister 1999 in Bologna, startete eine beispiellose Umstrukturierung des Hochschulraums in Deutschland. Bereits im Herbst 1998 bildete sich der Akkreditierungsverbund Ingenieurwissenschaft (AVI), initiiert von den Präsidenten einiger Technischer Hochschulen. In die Informatikkommission wurde ich als FH-Vertreter aufgenommen. Hauptthema war die Entwicklung von Mindeststandards für die Universitäten.

Ende 1998 beschloss die KMK, dass die neuen Studiengänge zu akkreditieren sind, und die HRK forderte die Hochschulen sowie die Fachbereichs- und Fakultätentage auf, geeignete Fachleute zu benennen,

die als Gutachter in Akkreditierungsverfahren mitwirken können. Daraufhin bildeten die Fachhochschulen eine Koordinierungsgruppe für Akkreditierungsfragen innerhalb der HRK (3.9.1999). Diese Gruppe und der AVI sind Gründungsmitglieder der Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik (ASII, später ASIIN). Der FH-Koordinierungsgruppe gehörten neben einigen FH-Rektoren auch die Vorsitzenden der Fachbereichstage als Gäste an. Nach einigem Zögern wurde uns (den Gästen) sogar das Stimmrecht zugesprochen.

In dieser Gruppe legten wir dann z.B. fest, wer in die Gremien von ASII entsandt wird. Im Juli 1999 organisierte der VDI die Gründungsversammlung der Akkreditierungsagentur ASII. Da dort die Rektoren eine führende Position einnahmen und wir vom Fachbereichs- und Fakultätentag der Meinung waren, dass Akkreditierung eine Aufgabe für die Fachleute ist, haben wir parallel dazu (ab dem 25.6.1999) versucht, zusammen mit der GI eine eigene Agentur für die Informatik und die Mathematik aufzubauen. Später haben wir jedoch erreicht, dass auch bei ASI die Fachebene eine größere Bedeutung bekommt und sind dem Verbund beigetreten, so wurde aus ASI ASII. Am 7.3.2000 konstituierte sich die Akkreditierungskommission der ASII, und ich wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt (was ich bis 2008 auch blieb).

Schon im Juni 2000 konstituierten sich die ersten Fachausschüsse, nachdem im selben Monat ASII durch den Akkreditierungsrat akkreditiert worden war. Innerhalb ihres ersten Jahres tagte die Kommission neunmal und beschäftigte sich vor allem mit der Besetzung der Gremien und mit



der Entwicklung eines Leitfadens für die antragstellenden Hochschulen, sowie dem Verfahrensablauf. Für den Fachausschuss Informatik wählten wir in der Kommission die Kollegen: (FH) Burhenne, Freytag, Heinecke, Schmidtman; (UNI) Hantzschmann, Marwedel, Schäfer, Zimmermann. Auf Antrag von Prof. Marwedel (Uni. DO) und mir wurde zusätzlich auch ein Fachausschuss Wirtschaftsinformatik gegründet. Mitglieder waren die Professoren: (FH) Hannemann, Krause, Rieder; (UNI) Grauer, Sinz, Weinhardt. Fachbereichs- und Fakultätentag bildeten unter dem Dach der GI eine Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Akkreditierungsstandards für die Informatikstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen. Diese wurde 2000 von der GI verabschiedet und veröffentlicht. Es war das erste Regelwerk dieser Art für Deutschland. Damit endete meine erste (stürmische) Amtsperiode.

Die zweite und dritte Amtsperiode von 2000 bis 2004 war vor allem gekennzeichnet durch die Konsolidierung und Verfestigung der neuen Strukturen und Möglichkeiten, die durch den Bologna-Prozess angestoßen wurden:

- » Die Einführung des Masters an den Fachhochschulen brachte eine deutliche Aufwertung
  - Die Master berechtigen uneingeschränkt zur Promotion
  - Alle Master sind qualifiziert für den höheren Dienst
- » Die Bachelor-Studiengänge waren auf der Basis der bisherigen Diplomstudiengänge relativ leicht zu realisieren (gemessen an den Schwierigkeiten der Universitäten)
- » Die Zusammenarbeit in den Gutachterteams bei den Akkreditierungen (Professoren von Unis und FHn sowie Praxisvertreter) war überwiegend sehr positiv (ich habe bis 2008 45 Akkreditierungen mitgemacht).

Hervorheben möchte ich, dass es in meiner gesamten Amtszeit immer eine gute und faire Zusammenarbeit zwischen den Vorsitzenden des Fakultätentages (die Professoren Görke, Hanschmann, Zimmermann und Claus) und mir gegeben hat. Dies hat ganz maßgeblich zu den Erfolgen beigetragen, die vor allem im Bereich der neuen Studiengänge und der Akkreditierung erreicht wurden. Auch aus der oben angedeuteten Unzufriedenheit der Vorsitzenden der Fachbereichs- und Fakultätentage über die dominante Rolle der Hochschulleitungen bei den Vorbereitungen zur Akkreditierung entstand der Allgemeine Fakultätentag – ein Zusammenschluss aller Fakultätentage. Hierdurch wollte man vor allem im politischen Umfeld den Fachvertretungen ein größeres Gewicht geben.



Gründungsversammlung des KFBT 2003 in Göttingen

## 1998 bis 2004 // Die Jahre des Umbruchs

Diesem Beispiel folgend haben der Vorsitzende des Fachbereichstages Bauingenieurwesen (Schmidt-Göner), der Vorsitzende der Bundesdekanekonferenz (Ziegler) und ich die Konferenz der Fachbereichstage (KFBT) 2003 in Berlin gegründet. Wir drei bildeten den Vorstand dieses eingeschriebenen Vereins.

Alle Jahrestagungen wurden an zwei Tagen abgehalten: Montags ab 9 Uhr bis Dienstag 13 Uhr. Am vorangehenden Sonntag fand eine Besichtigungstour mit anschließendem Abendessen statt.



*Abendessen in München 2001*

Auf den Tagesordnungen standen aktuelle hochschulpolitische Themen und praktische Fragen zu Studium und Lehre. Hier einige Beispiele: Informatikausbildung | Arbeitsbedingungen an den Fachhochschulen | IT-Arbeitsmarkt | Rahmendiplomprüfungsordnung | Bachelor/Master und Akkreditierung | Dienstrechtsreform | Neue Lehr- und Lernformen | Virtuelle Hochschulen | Forschung an Fachhochschulen.



*Preisverleihung 2003 in Regensburg*

12

Am Montag wurde nachmittags die Prämierung der besten Diplomarbeiten in einem feierlichen Rahmen veranstaltet und abends gab es einen Empfang durch den Oberbürgermeister der Stadt, in der wir zu Gast waren.

Ergänzt wurden diese Tagesordnungen am ersten Tag durch Gastredner aus Politik und Wirtschaft. Regelmäßig nahmen die Vorsitzenden des Fakultätentages, ein Vertreter der HRK und der GI an unserer Jahrestagung teil. 2004 wurde als neuer Vorsitzender Kollege Bühler gewählt und seitdem bin ich stellvertretender Vorsitzender.

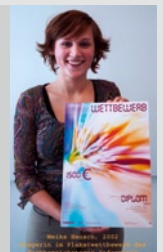
*Festakt zur Preisverleihung 2000 in Hamburg. Streichquartett des Kammerorchesters der Kirchengemeinde Groß Flottbek*



### *Jahrestagungen in meiner Amtszeit:*

- 1998 Leipzig
- 1999 Fulda
- 2000 Hamburg
- 2001 München
- 2002 Bremerhaven
- 2003 Regensburg
- 2004 Dresden

*Preisträgerin im Plakatwettbewerb*





## 2004 – 2010 // Die Jahre der Weiterentwicklung und (Neu-) Positionierung

Nach 6-jähriger Mitgliedschaft im Vorstand wurde Prof. Dr. Prof. h.c. Ulrich Bühler auf der 24. Jahrestagung des FBTI vom 10. bis 12.10.2004 in Dresden zum neuen Vorsitzenden gewählt und mit ihm nahm ein neuer Vorstand seine Arbeit auf: Vertreter des Vorsitzenden wurde Kollege Hannemann, Vorstandsbeauftragte wurden die Kollegen Schulz (Prämierung), Richter (Haushalt) und Frau Kollegin Schmidt (Öffentlichkeit). Es sollten Jahre, geprägt durch hochschulpolitische Auseinandersetzungen mit Vertretern von Universitäten, aber auch aus Politik, Wirtschaft und



*Begleitprogramm  
Konstanz 2005*

Interessengruppen über die neue Rolle der Fachhochschulen im deutschen und internationalen Hochschulraum, werden. Bereits Erreichtes wurde wieder in Frage gestellt, sicher geglaubte Positionen mussten neu erkämpft und gefestigt werden. Fachhochschulen entwickelten sich zu Hochschulen für angewandte Wissenschaften, und damit verbundene Fach- und hochschulpolitische Themen mussten erörtert werden.

Für mich fing es auch gleich mit einem Paukenschlag an: In einem Artikel der Computer Zeitung von November 2004 wurde u.a. das Führen der internationalen Bezeichnung University of Applied Sciences für Fachhochschulen als Hochstapelei bezeichnet. Daraufhin haben Koll. Freytag und ich in zwei Artikeln im Informatikspektrum Heft 2, April 2005, unsere Chancen und Herausforderungen im gestuften Bachelor- und Master-Studienmodell dargelegt und einen hochschulpolitischen

Diskurs über die neue Rolle der Fachhochschulen eröffnet. Auf der Frühjahrstagung 2005 in Fulda erhielt dann auch die FBTI-Studienkommission den Auftrag, Empfehlungen für die Einrichtung von Bachelor- und Masterstudienprogrammen der Informatik an Fachhochschulen zu erarbeiten. Zeitgleich verabschiedete die GI ihre Empfehlungen für Bachelor- und Masterprogramme im Studienfach Informatik an Hochschulen, an deren Erstellung seitens des FBTI die Kollegen Burhenne, Bühler, Freytag und Zukunft beteiligt waren. Die Spezifika und Anforderungen der Informatik-Studiengänge an Fachhochschulen wurden entsprechend unserer Vorgaben aufgenommen, so dass die Studienkommission ihre Arbeit einstellen konnte.

Kritisch verfolgt wurde von uns seit 2005 der Prozess der institutionellen Verschmelzung der Fachhochschule Nordostniedersachsen und der Universität Lüneburg zu der neuen Stiftungsuniversität Lüneburg als Zusammenführung der Stärken beider Hochschultypen bei gleichzeitiger Erfüllung der Einsparauflagen des Landes Niedersachsen. Es bleibt zunächst ein Einzelfall – wurde eine Chance der Neugestaltung des deutschen Hochschulsystems vergeben?

Ein wichtiges Anliegen meiner Amtszeit bestand in der Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit und der damit verbundenen Stärkung der Präsenz des FBTI in den hochschulpolitischen Debatten. Ein neues Logo wurde entworfen und ein FBTI-Info-Flyer mit unseren Zielen, Aufgaben und Aktivitäten für Werbezwecke erstellt.



Prof. Dr. Ulrich Bühler

## 2004 – 2010 // Die Jahre der Weiterentwicklung und (Neu-) Positionierung

In 2006 wurde Kollegin Schmidt aus dem Vorstand verabschiedet und in 2008 Kollege Schulz, dessen Funktion vom Kollegen Krause als neues Vorstandsmitglied übernommen wurde.

Der Höhepunkt unserer Aktivitäten in 2006 war zweifelsfrei die Zentralveranstaltung des FBTI im Rahmen des Wissenschaftsjahrs 'Informatikjahr 2006' am Fachbereich Informatik der Hochschule Darmstadt am 11.10.06. Dank des Organisationsteams um den damaligen Dekan Prof. Dr. Erbs wurde die Veranstaltung zu einer öffentlichkeitswirksamen Leistungsschau.



*Empfang  
Wiesbaden 2008*

*Vorsitzende  
1985-2010  
Konstanz 2005*

Erstellung eines fachspezifischen Qualifikationsrahmens Informatik. Leider haben die Gespräche bis heute noch zu keinem von beiden Seiten akzeptierten Entwurf geführt – der Ausgang ist offen, auch weil die Sinnhaftigkeit derartiger Papiere hochschulpolitisch umstritten ist.

FBTI-Intern wurden Satzungsänderungen umgesetzt, über Veränderungen in der Organisationsstruktur diskutiert, mehrere Umfragen zur Situation in den Mitgliedshochschulen statistisch ausgewertet und um den organisatorischen Verlauf des Festakts zur Verleihung der Informatikpreise für



Die Folgejahre (2007–2009) sind überwiegend durch hochschulpolitische Alltags- und Lobbyarbeit gekennzeichnet, wie bspw. die Beteiligung an der Debatte zum Erhalt der Gleichwertigkeit der Masterabschlüsse von Fachhochschulen und Universitäten, Vorträge des Vorstands auf einschlägigen Konferenzen, die Erstellung des Positionspapiers zur weiteren Gestaltung des Bologna-Prozesses in Deutschland, die Verwendung der Studienbeiträge zur Verbesserung der Lehre und der Meinungsaustausch mit Vertretern des FTI, der GI, von Bitkom und des BDA.

Am 15.02.2008 trafen sich erstmalig Vorstandsmitglieder des FTI und FBTI zu einem offenen Diskurs über hochschulpolitische Problemstellungen, wobei unterschiedliche Standpunkte ausgetauscht, aber auch Gemeinsamkeiten herausgearbeitet wurden. Im Ergebnis dieses Treffens bildete sich die gemeinsame Arbeitsgruppe QR-Informatik für die

hervorragende Abschlussarbeiten (Bachelor, Diplom, Master und Dissertation) gerungen. Der Web-Auftritt wurde und wird strukturell und inhaltlich kontinuierlich weiterentwickelt, u.a. konnte der FBTI-Online Studienführer für Informatik-Studiengänge durch Verlinken mit dem HRK-Hochschulkompass eingerichtet werden (einschließlich der Klassifizierung Medieninformatik) und die organisatorische Abwicklung des Prämierungswettbewerbs ist fast vollständig online ohne Medienbruch möglich. Trotz großer Anstrengungen gelang es uns nicht, eine Neuauflage des Memorandums von 1995 zu erstellen, was sicherlich auch als Folge der Föderalismusreform von 2006 zu sehen ist, die im Rahmen von Verfassungsänderungen die Rahmengesetzgebungskompetenz für die Hochschulpolitik vom Bund in die Verantwortung der einzelnen Länder übergab und so zu einem weiteren Bildungswirrwarr beitrug.



Mit fatalen Folgen nicht nur aufgrund des von den Ländern geforderten finanziellen Kooperationsverbots mit dem Bund, wie wir heute wissen!

Seit vielen Jahren pflegen Fachhochschulen sehr intensive Kooperationsbeziehungen mit internationalen Partneruniversitäten – die Entstehungsgründe hierfür sind hinlänglich bekannt. Doch in internationalen Organisationen, die u.a. europaweite Standards für Informatik-Studiengänge etablieren, war der FBTI bisher nicht vertreten (eine solche Mitgliedschaft ist oft an das Promotionsrecht gekoppelt). Da kamen die Aktivitäten der ASIIN zur Gründung der internationalen Vereinigung „European Quality Assurance Network of Informatics Education“ (EQANIE) für die Vergabe eines international anerkannten Zertifikats erfolgreich akkreditierter Informatik-Studiengänge gerade recht. Die Mitgliedschaft des FBTI im Verein EQANIE wurde am 14.10.2008 auf der Jahrestagung in Wiesbaden einstimmig beschlossen. Ein entscheidender Schritt in Richtung Internationalisierung war getan. Als Mitglied im EQANIE-Vorstand nimmt der FBTI, vertreten durch seinen Vorsitzenden, aktiv an der normativen Gestaltung der Informatik-Studiengänge im europäischen Hochschulraum teil. ProfessorInnen unserer Mitgliedshochschulen sind im Expert Pool für Akkreditierungsverfahren aufgenommen.



*Preisverleihung  
2005 in Konstanz*

Eine gleichwertige Verankerung unserer Masterstudiengänge im konsekutiven Studienmodell wird es nur geben, wenn leistungsstarken Studierenden der Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn eröffnet werden kann. Die weitere Einbindung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften in von Bund und Ländern geförderte Forschungsprogramme und der Ausbau einer dafür notwendigen Infrastruktur, verbunden mit einer Reduzierung des Lehrdeputats, bleiben daher unsere dringlichsten Aufgaben. Der Ruf nach einem eigenen Promotionsrecht für forschungsintensive Fakultäten bzw. Institute an Fachhochschulen ist daher konsequent. Die Einführung strukturierter Promotionsprogramme an Graduiertenkollegs unter gleichberechtigter Beteiligung unserer ProfessorInnen kann sicherlich nur ein Kompromiss auf dem Weg zu einer neuen Universität sein. Wir können es uns nämlich nicht leisten, im „Kampf um die besten Köpfe“ in alten Strukturen und Rollenzuweisungen zu verharren. Die weitere Etablierung der neuen Rolle der Hochschulen für angewandte Wissenschaften im deutschen Bildungssystem und die Gestaltung dieses Entwicklungsprozesses nach innen und nach außen werden unsere zukünftigen Aktivitäten im FBTI bestimmen.

Nur mit den Hochschulen für angewandte Wissenschaften als gleichberechtigter Hochschultyp neben den deutschen Universitäten kann der wachsende Bedarf an hochqualifizierten akademischen Nachwuchskräften gedeckt werden und der Wirtschaftsstandort Deutschland wettbewerbsfähig bleiben.

*Prof. Dr. Ulrich Bühler*

### *Jahrestagungen in meiner Amtszeit:*

*2004 Dresden  
2005 Konstanz  
2006 Berlin TFH  
2007 Elmshorn  
2008 Wiesbaden  
2009 Köthen  
2010 Berlin HTW*

## Die Außenansicht des Fachbereichstags Informatik (FBTI)

Eine erfolgreiche Gestaltung der Außenansicht des Fachbereichstags Informatik (FBTI) erweist sich unter der Randbedingung einer unverändert zu hohen Lehrbelastung als ein schwieriges Unterfangen; denn: „Wer arbeitet kann nicht trommeln.“ Andererseits ist es für die Entwicklung der Informatik an Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die früheren Fachhochschulen, aber von essentieller Wichtigkeit, von außen angemessen und korrekt wahrgenommen zu werden. Dies kann unter den gegenwärtigen Bedingungen nur erreicht werden durch die Arbeit von Professoren, die eine signifikante Entlastung in der Lehre erhalten. Lehrentlastung kann aber nur die einzelne Hochschule gewährleisten, und das bedeutet im Allgemeinen – da geeignete Lehrbeauftragte Mangelware sind – Mehrarbeit für die Kollegen im Fachbereich.

Die Vermittlung der Außenansicht an Firmen ist nicht Hauptaufgabe des FBTI; denn die Firmen werden am Besten und Effektivsten durch die Professoren der einzelnen Hochschulen informiert. Wichtige Adressaten des FBTI sind hingegen Rektorat und Verwaltung der Hochschulen und die Ministerien. Ihnen muss vermittelt werden, welche Probleme der Fachbereichstag geortet hat und wie diese Probleme gelöst werden sollten. Genauso wichtig ist es, in der Gesellschaft für Informatik e. V. (GI) präsent zu sein; denn es besteht immer die Gefahr, dass sonst die berechtigten Belange der Hochschulen für angewandte Wissenschaften schlicht vergessen werden, ohne dass ein böser Wille dahinter steckt. Von besonderer Bedeutung ist natürlich auch die Außendarstellung gegenüber den Universitäten. Hier muss die Qualität der akademischen Ausbildung immer wieder überzeugend vermittelt werden.

**Wichtig ist, dass die Außendarstellung die zentralen Probleme und Kennzeichen der akademischen Ausbildung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften sichtbar macht. Dazu gehören vor allem:**

1. Die Mängel bei den Arbeitsbedingungen und die Diskriminierung der Absolventen
2. Die Qualität der Ausbildung durch Professoren, die wissen, was in der Wirtschaft gebraucht wird
3. Die Fähigkeit der Professoren, die Berufsbefähigung der Absolventen sicherzustellen
4. Der Unterschied in der akademischen Ausbildung der beiden Hochschultypen bei vergleichbarer Kompetenz der Absolventen in der Wirtschaft.

Um die unter Punkt 1 genannten Probleme publik zu machen, wurde über Jahre hinweg gemeinsam mit der GI ein „Memorandum über Stand und Entwicklungsmöglichkeiten der Informatik an Fachhochschulen“ herausgegeben.



In ihm wurden die Probleme übersichtlich dargestellt und daraus resultierende Forderungen erhoben. Dazu gehörten insbesondere:

- » Die Verbesserung der Personalausstattung vor allem im Bereich wissenschaftliche Mitarbeiter
- » Eine einheitliche Eingangsbesoldung im öffentlichen Dienst für alle Hochschulabsolventen
- » Eine Senkung der Lehrbelastung
- » Mehr Sachmittel für angewandte Forschung und Entwicklung

Die Memoranden haben die hohen Bewerberzahlen dokumentiert und den einzelnen Fachbereichen bzw. Fakultäten Zahlen an Hand gegeben, mit denen sie innerhalb ihrer Hochschule und gegenüber den Ministerien argumentieren konnten. Als nach der Wiedervereinigung in den neuen Bundesländern Fachhochschulen aufgebaut wurden, haben die in den Memoranden zusammengestellten Vorgaben des Wissenschaftsrates zusammen mit den Richtwerten des FBTI viel dazu beigetragen, dass die Informatik an Fachhochschulen in den neuen Bundesländern einen guten Start hatte.

Die unter den Punkten 2. bis 4. genannten Kennzeichen der akademischen Ausbildung konnten vor allem durch die Mitarbeit in den Ausschüssen und Fachbereichen der GI vermittelt werden; denn in diesen Ausschüssen entwickelte sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Kollegen von den Universitäten. Hauptaufgabe dieser Ausschüsse war die Entwicklung von Empfehlungen der GI. Solche Empfehlungen sind deshalb so wichtig, weil sie oft die einzige Möglichkeit darstellen, reformwilligen Professoren in den einzelnen Fachbereichen und Fakul-

täten Argumente zu liefern, um ihre Vorstellungen im eigenen Fachbereich, in ihrer Fakultät und Hochschule und gegenüber den Ministerien durchzusetzen. Zu den wichtigsten Empfehlungen gehörten:

- » Empfehlungen für Bachelor- und Masterprogramme im Studienfach Informatik an Hochschulen
- » Standards zur Akkreditierung von Studiengängen der Informatik und interdisziplinären Informatik-Studiengängen an deutschen Hochschulen
- » Stärkung der Anwendungsorientierung in Diplom-Studiengängen der Informatik an Universitäten
- » Empfehlungen für das Informatikstudium an Fachhochschulen

Alle GI-Empfehlungen wurden im Fachausschuss 7.1 des Fachbereichs 7 erarbeitet bzw. später im Nachfolgegremium, der Fachgruppe „Informatik in Studiengängen an Hochschulen“ (ISH) des Fachbereichs „Informatik und Ausbildung / Didaktik der Informatik“ (IAD). Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Vertretern beider Hochschultypen in diesen Gremien hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Informatik in der marktführenden Akkreditierungsagentur ASIIN (Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften, der Informatik, der Naturwissenschaften und der Mathematik e.V.) eine führende Rolle erobern konnte. Nach fünfjähriger harter Arbeit hatte die Informatik erreicht, dass ihre in den „Fachspezifisch ergänzenden Hinweisen“ niedergelegten Richtlinien zur Akkreditierung von Bachelor- und Master-Studiengängen der Informatik als Muster für fast alle anderen Fachrichtungen gedient haben.

## Die Außenansicht des Fachbereichstags Informatik (FBTI)

Dabei bekamen die inhaltlichen Vorgaben dadurch eine besondere Durchschlagskraft, dass parallel entsprechende GI-Empfehlungen verabschiedet werden konnten.

Immer wieder sollte die Außendarstellung des FBTI den unter 4. angesprochenen Unterschied in der Ausbildung an den beiden Hochschultypen deutlich machen. Hochschulen für angewandte Wissenschaften bilden Praktiker aus, die professionelle, qualitativ hochwertige, langlebige Lösungen schaffen können, welche mit begrenzten Ressourcen an Personal, Geld und Zeit realisierbar sind. Universitäten haben primär die Ausbildung von Wissenschaftlern im Blick, die „Neues Weltwissen“ erzeugen sollen. Ein Wissenschaftler darf davon ausgehen, dass er genügend Zeit und Sachmittel hat, um die Aspekte seines Forschungsgegenstandes in aller Tiefe zu untersuchen. Ein Praktiker darf und muss – soweit es der Qualitätsanspruch erlaubt – Kompromisse eingehen und ist daher für eine Tätigkeit in der Wirtschaft hervorragend gerüstet. Dies bestätigt eine Umfrage des Hochschul-Informations-Systems (HIS): In der Informatik verdienen Absolventen der Hochschulen für angewandte Wissenschaften zehn Jahre nach dem Abschluss im Schnitt 10% mehr als Abgänger von Universitäten.

Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu den Wurzeln einer erfolgreichen Gestaltung der Außenansicht des Fachbereichstags Informatik. Es reicht nicht aus, die Ausbildungserfolge der Informatik an Hochschulen für angewandte Wissenschaften darzustellen. Man muss auch dafür sorgen, dass diese außerhalb der eigenen Community anerkannt werden. Dies lässt sich nur mit Hilfe guter persönlicher Kontakte erreichen. Sie herzustellen erfordert ein überzeugendes Engagement über sehr viele Jahre und ist eine mühsame aber ungemein lohnende Aufgabe.

Es ist dem Fachbereichstag Informatik zu wünschen, dass er immer wieder Kollegen findet, die bereit sind, sich in dieser Aufgabe zu verwirklichen. Und es ist zu wünschen, dass es immer wieder Fachbereiche und Fakultäten gibt, in denen Professoren bereit sind, solche Kollegen in ihrer Arbeit jahrelang durch Zuspruch und Lehrentlastung zu unterstützen.

**Prof. Jürgen Freytag**

(früher HAW Hamburg – langjähriger stellv. Vorsitzender des FBTI)



Prof. Jürgen Freytag

## Impressum

---

**Herausgeber** Fachbereichstag Informatik

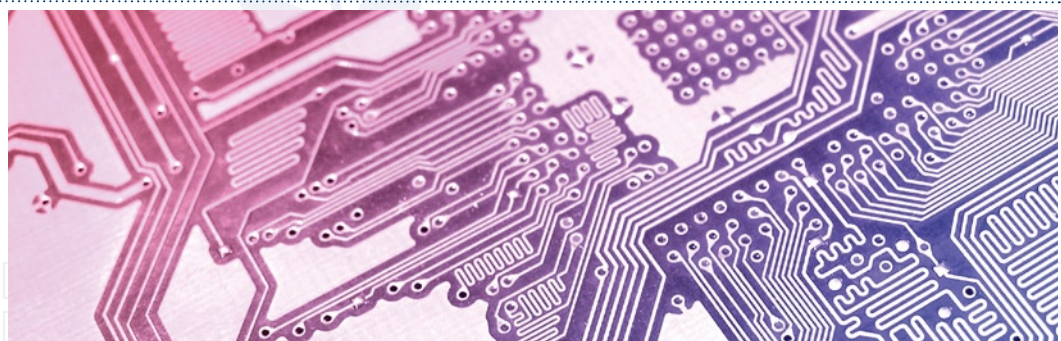
Vorsitzender  
Prof. Dr. Hans-Ulrich Bühler

Hochschule Fulda  
Marquardstr. 35  
36039 Fulda  
Tel.: 0661-9640-325/300  
Fax: 0661-9460-349

**Redaktion** Prof. Dr. Hans-Ulrich Bühler

**Satz** photoplusgraphic, Fulda

**Auflage** 300



2010 | [www.fbti.de](http://www.fbti.de)

